



## Hellmuth Karasek

„So legt euch denn, ihr Brüder,  
in Gottes Namen nieder;  
kalt ist der Abendhauch.  
Verschon uns, Gott, mit Strafen,  
und lass uns ruhig schlafen,  
und unsern kranken Nachbarn auch.“

(aus: *Der Mond ist aufgegangen*, Matthias Claudius)

Nachbarschaft ist eine der engsten Beziehungen – und zwar eine, die man sich normalerweise nicht aussucht. Nachbarschaften ergeben sich. Und da kann es sehr schnell dazu kommen, dass man sich auf die Nerven geht. Man weiß, dass sich Professoren in Italien, in der Toskana, gegenseitig umgebracht haben, weil der Ast über den Gartenzaun hing und nicht beseitigt wurde.

Jede menschliche Beziehung hat immer eine sehr gute und im Extremfall auch eine sehr gefährliche Seite. Ich war in Amerika Professor und dort gibt es den Begriff „to neighbour“ – das heißt, sich um seine Nachbarn kümmern. „Ach, Sie liegen mit Fieber im Bett. Kann ich Ihnen vom Supermarkt etwas mitbringen?“ Lauter solche Sachen. Das ist die eine Seite.

Aber: „Ha! Ich glaube, der hat eine Freundin. Der schließt sich da immer ein und die Tür ist zu und die Rollläden sind runter.“ Das ist die andere Seite.

Nähe ist auch Gefahr. Es gibt etwas, das ganz wunderbar ist: eine sympathische Distanz. Denn jede Nähe führt irgendwann zu etwas, was man mit Nähe nicht erreichen will. Deshalb haben französische Ehepaare in guten Jahrhunderten einander gesiezt, damit nichts Schlimmes passiert.

*Hellmuth Karasek ist Literaturkritiker, Autor und Professor für Theaterwissenschaft. Viele Jahre lang ständiger Teilnehmer der ZDF-Sendung „Das Literarische Quartett“. Mitglied des P.E.N.-Zentrums Deutschland und der Akademie der Künste in Frankfurt und Hamburg. Karasek ist Vater von vier Kindern.*

